

Björn Wiemer (Mainz)

Tempus-Aspekt-Wahl und klausale Operatoren in konspirativer Vereinigung:

zu latenten, aber auch offensichtlichen Mustern
der Irrealis-Markierung im Slavischen

Abstract

In der Beschreibung der Morphosyntax balkanslavischer Sprachen fällt auf, daß zwei Erscheinungen sehr eng miteinander verwoben scheinen: (i) die Verwendung des klausalen Operators *da*, welcher (ii) in den meisten Fällen als Bedingung für das Auftreten des Präsens perfektiver (pfv.) Verbstämme gilt; auf jeden Fall schränkt die Verwendung von balkanslav. *da* das Inventar an zulässigen Verbformen stark ein, nämlich auf Präsens und *l*-Perfekt (Imperfekt ist nur in der Narration auf präteritaler Stufe möglich). Dies ist (vermutlich) der Hauptgrund, weshalb vor allem in der generativen Syntax diese beiden Merkmale als Anzeichen eines ‘analytical subjunctive’ gesehen werden (vgl. etwa Tomić 2006 und den kurzen Überblick in Pitsch 2018: 69f.).

Auf jeden Fall stehen beide Erscheinungen im Zusammenhang mit Irrealis-Funktionen (auch bekannt unter dem Label ‘non-verdiktiv’), wobei ich Irrealis nur als eine weit gefaßte Äußerungsfunktion betrachten möchte, die sich bezieht auf “the realm of the imagined or hypothetical, and as such it constitutes a potential or possible event but it is not an observable fact of reality” (Elliott 2000: 66f.). Trigger für eine solche Funktion können dabei nicht nur direktive oder optativische Illokutionen sein, sondern auch u.a. Aussagen über habituelle Abläufe oder (nicht-kontrafaktische) Konditionalgefüge. Letztere sind genau die Bereiche, in denen das Präsens (bzw. Non-Past) pfv. Stämme in **allen** slavischen Sprachen verwendet wird (wenn auch mit verschiedener „Vorliebe“ und teilweise weiteren Zusatzbedingungen).

Ich möchte dieses Zusammenwirken zweier „Irrealis-bezogener“ grammatischer Phänomene dafür verwenden, um einen globaleren Zusammenhang herzustellen, der folgende Dinge hervorhebt und zum Teil anders bewertet, als es bisher in der funktional-typologischen oder der generativ-formalen Modellbildung, aber auch in der slavistischen Aspektologie üblich war:

1. Dem Spektrum der Interpretationen und Verwendungskontexte balkanslavischer *da*-Klausen stehen im Nordslavischen mehr oder minder äquivalent der „freie“ Konjunktiv

(Subjunktiv, Konditional) mit *by* und klauseninitiale Konnektive mit inkorporiertem *-by* (vgl. russ. *čtoby*, poln. *żeby*, *jakoby*, tsch./slk. *aby* etc.) gegenüber. Beide Formklassen (sie seien hier als BY-Konstruktionen zusammengefaßt) erfordern die *l*-Form oder den Infinitiv (nebst evtl. weiteren marginaleren Formen, vor allem im Russischen). Sie schränken also das „Arsenal“ an Verbformen gegenüber dem ansonsten möglichen Inventar an Verbformen deutlich ein. Dies tut ähnlich auch balkanslav. *da*, allerdings auf den ersten Blick in genau komplementärer Weise. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß sowohl balkanslav. *da*-Klausen wie auch nordslav. BY-Konstruktionen eine sehr ähnliche Verteilung auf perfektive vs imperfektive Stämme aufweisen, unter Berücksichtigung anerkannter West-Ost-Clines im Aspektgebrauch (Dickey 2000), die für das Nord- und Süd-slawische gleichermaßen gelten.

2. Der westliche Teil des Südslavischen (d.i. der wesentliche Teil des SerBoKroatischen sowie Slovenisch) verhält sich in einiger Hinsicht bei der Markierung des „Subjunktivs“ und mit ihm korrelierender irrealer Verwendungskontexte wie ein Übergang zwischen Nord- und Balkanslavisch (vgl. dazu im Ansatz schon Topolińska 2003). Einen der Reflexe stellt dabei der Verlust der ausschließlichen Irrealis-Funktion durch *da* dar.
3. Die Unterscheidung zwischen pfv. Präsens (z.B. mit *da*) und pfv. Futur könnte sich zumindest im Balkanslavischen als ein Nebenprodukt einer Ausdifferenzierung unter klausalen Operatoren (alle an der linken Peripherie) erweisen, wenn man nach den paradigmatischen Beziehungen von *da* zu anderen „irrealen“ (oder „nichtfaktischen“ bzw. „non-verdiktiven“) klausalen Operatoren fragt, also vor allem zu bulg. *šte* / mak. *ke* (die als Futurmarker gelten), zu den Resten des alten Subjunktiv/Konditional-Markers *bi*, aber auch zu konditionalen Konnektoren (bulg./mak. *ako*).

Literaturnachweis

- Dickey, Stephen M. 2000. *Parameters of Slavic aspect (A cognitive approach)*. Stanford, CA: CSLI Publications.
- Elliott, Jennifer R. 2000. Realis and irrealis: Forms and concepts of the grammaticalisation of reality. *Linguistic Typology* 4-1, 55-90.
- Pitsch, Hagen. 2018. Bulgarian moods. *Journal of Slavic Linguistics* 26-1, 55-100.
- Tomić, Olga Mišeska. 2006. *Balkan Sprachbund Morpho-syntactic Features*. Dordrecht: Springer.
- Topolińska, Zuzanna. 2003. Means for grammatical accommodation of finite clauses: Slovenian between South and West Slavic. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 56-3, 306-322.